

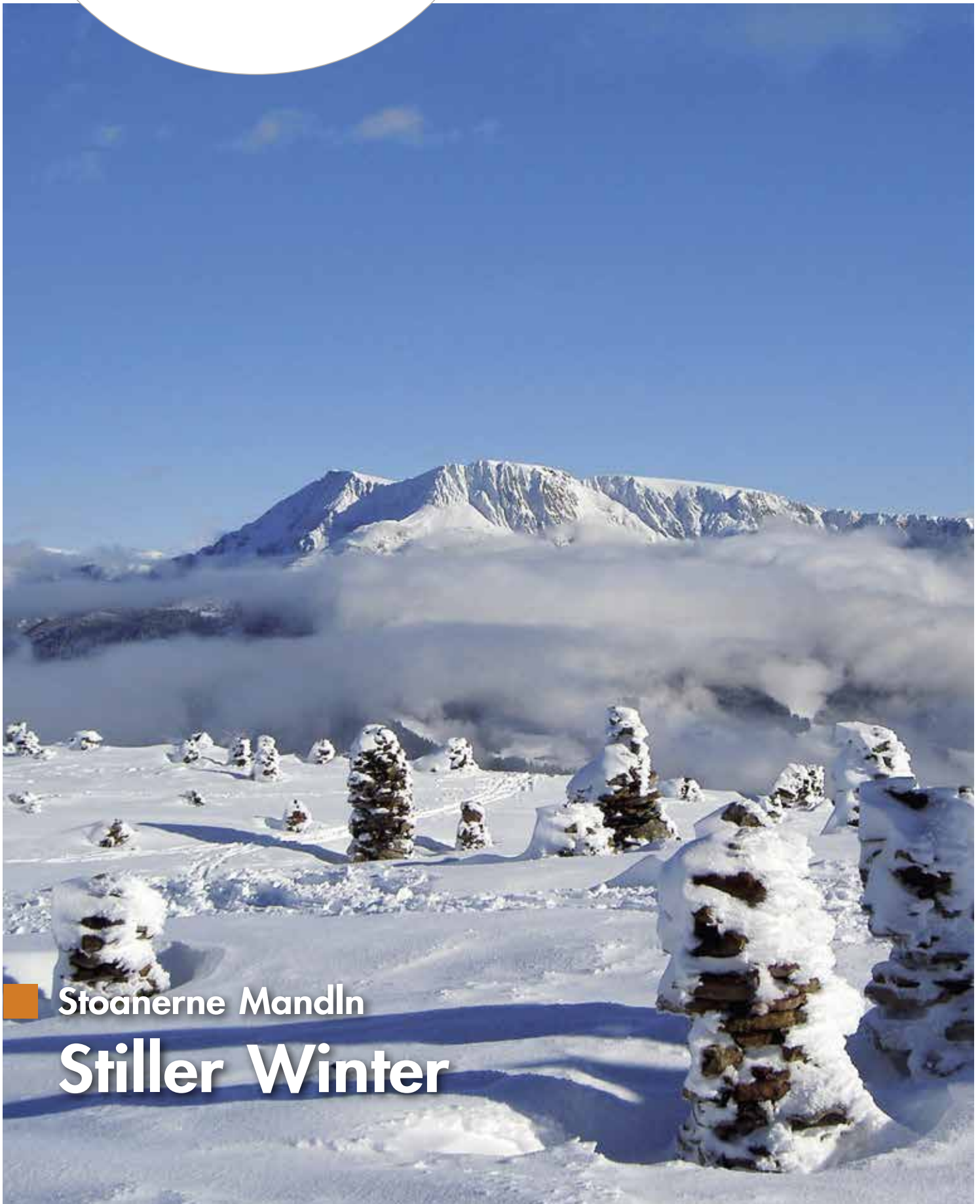
HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Dezember 2021



Stoanerne Mandln

Stiller Winter

Waltraud Gebert Deeg

Südtiroler Politikerin, Mitbegründerin des KVW und der Arbeitsstelle

■ Im Herbst erschien im Raetia-Verlag eine Biografie über Waltraud Gebert Deeg unter dem Titel „Die Landesmutter“. Das Buch ist dreigeteilt und beschreibt die Politikerin, die Frau und ihren Einsatz fürs Soziale. Sie war Mitbegründerin des KVW und der Arbeitsstelle für Heimatterne. Durch ihren Mann pflegte sie gute Beziehungen zu den Südtirolern in Baden-Württemberg und engagierte sich für die Anliegen der Heimatternen.

Das Buch über Waltraud Gebert Deeg beschäftigt sich mit dem Leben und Wirken der ersten deutschsprachigen Mandatarin im Landtag. Sie war Landesrätin und war als „die Gebert Deeg“ im ganzen Land bekannt und wichtige Ansprechpartnerin für Anliegen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Bei den Landtagwahlen 1968, 1973 und 1978 war erhielt sie am zweitmeisten Stimmen, nach Landeshauptmann Silvius Magnago.

Bei der Gründung des Katholischen Verbands der Werktätigen (KVW), der Lebenshilfe, des Weißen Kreuzes, des Katholischen Familienverbands, des Vereins für Kinderspielplätze und Erholung sowie der Witwenorganisation und der Heimatfernenvereinigung im KVW war Gebert Deeg beteiligt.

Das Buch nähert sich dem Leben der untrübigen Frau, der ersten deutschsprachigen Landespolitikerin und Ehefrau und Mutter von drei Perspektiven: Die Journalistin Renate Mumelter befasst sich mit dem Lebensweg unter dem Titel „Der Landesrat mit der Perlenkette“. Im Beitrag der Historikerin Siglinde Clementi geht es um die Zeit zwischen 1945 und 1989. Unter „Vom Wahlrecht zur Chancengleichheit“ beschreibt sie die einschneidenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen, auch in Bezug auf Frauenrechte und Emanzipation. Der Beitrag von Karl Tragust befasst sich mit der Sozial- und



Geselliges Beisammensein, Waltraud Gebert Deeg und Johannes Messner (l.)

Gesundheitspolitik, für die Waltraud Gebert Deeg als Landesrätin zuständig war.

Zur Person:

Waltraud Gebert Deeg ist als älteste von zehn Kindern 1928 in Blumau geboren. Als älteste übernahm sie nach dem frühen Tod ihrer Mutter 27-jährig die Verantwortung für die Geschwister, zwei Jahre später starb auch ihr Vater. 14 Jahre lang arbeitete sie als Lehrerin, 1964 ging sie in die Politik. Vom KVW nominiert erhielt sie auf Anhieb am viermeisten Stimmen. Zusammen mit Lidia Menapace von der Democrazia Cristiana wurde sie Assessoren, 1974 wurde sie wirkliche Landesrätin. 1966 hat Waltraud Gebert den aus Stutt-

gart stammenden Siegfried Deeg geheiratet. Er arbeitete weiterhin in Deutschland und pendelte am Wochenende nach Südtirol. 1972 wird Tochter Waltraud geboren.

Einige Auszüge aus dem Buch

Waltraud und der KVW Ein Schlüsselerlebnis

Weil ein Studium nicht möglich war, widmete sich Waltraud „mit Freuden der Schule“ und der Arbeit in den Sozialverbänden, vor allem im KVW. Als die junge Lehrerin aus dem Pustertal dem KVW beitrug, konnte sie noch nicht ahnen, dass sie dieser Weg bis in die Landesregierung und an die Spitze des Südtiroler Landtages führen würde. Das Engagement im Katholischen Verband der Werktätigen war für die junge Frau ein Schlüsselerlebnis. Der KVW wollte möglichst nah an den Menschen sein, deshalb entstand in jedem Dorf eine Ortsgruppe. Dafür brauchte es Freiwillige, und das war genau das Richtige für die sozial sensible Waltraud. ... Schon 1956 wurde sie in den Landesfrau-



Im Landtag in Baden-Württemberg



Waltraud Gebert Deeg mit Arthur Obexer und Karl Pobitzer

enausschuss gewählt. Landesleiterin der Frauen im KVW wurde sie dann am 23. Oktober 1958 und blieb es bis zu ihrem Tod. Diese Erfahrungen hätten ihr geholfen, sich „der Aufgabe zu stellen und meine Pflicht zu tun“, auch später als Politikerin, sagte sie in einem Interview.

...

In den Anfangsjahren engagierte sich der KVW dort, wo es seit Kriegsende noch keine strukturierte Hilfe gab, im Bereich der sozialen Rechte. Es ging um Vorsorge, und Fürsorge, Arbeit und Wohnen.

Arbeitslos in Südtirol Abwanderung

Die weichenden Erben der geschlossenen Höfe wurden zu sogenannten Heimatfernen, weil sie in der Heimat keine Arbeit fanden: Sie suchten und fanden Arbeit im Ausland. Der öffentliche Dienst war in Südtirol so gut wie verschlossen, die mehrheitlich italienische Industrie tabu. Die Bauerntöchter konnten sowieso nicht erben, deshalb gingen viele als Hausmädchen nach Italien, Österreich oder Deutschland in Dienst. „In München wird freundliches Heim für ein ordentliches Hausmädchen geboten, das in modernem Haushalt mithelfen will. Einbauküche, Ölheizung, elektrische Waschmaschine für Leibwäsche, große Wäsche wird außer Haus gegeben, eigenes Zimmer mit Radio, fließendem Kalt- und Warmwasser, Bad.“ So ein Angebot war verlockend. Guter Verdienst in harter Mark, weg vom engen Zuhause und von der Arbeitslosigkeit daheim. Die aus-



Das Buch „Die Landesmutter“, erschienen im Raetia-Verlag

ländischen Dienstgeber suchten deutschsprachiges Personal, und das war über eine Anzeige im „Volksboten“ gut zu erreichen. An die 40.000 Abwanderungen gab es in den 1950er- und 1960er-Jahren. Da lag natürlich die Befürchtung nahe, dass die deutsche Bevölkerung Südtirols bis zur Bedeutungslosigkeit schrumpfen könnte. Deshalb bemühte man sich um die Heimatfernen, bot Beratung in versicherungstechnischen Fragen und versuchte den Weg zu ebnen für eine Rückkehr nach Südtirol. Eine bessere Qualifikation sollte die Arbeitssuche in der Heimat erleichtern und Abwanderung vermeiden. Berufser-tüchtigung lautete das Stichwort, denn um die Bildung war es schlecht bestellt.

Der Mann von Waltraud Gebert Deeg lebte in Stuttgart, die Sozialpolitik hat das Paar zusammengebracht, Siegfried Deeg wurde für die Südtiroler Politikerin zu einem wichtigen Ansprechpartner, dem sie vertrauen konnte.

In sozialpolitischen Fragen wandte sich Südtirol häufig an Baden-Württemberg. Das hatte einen einfachen Grund. Eine Zusammenarbeit mit Nordtirol oder Bayern wurde von den Italienern nicht gerne gesehen. Mit Baden-Württemberg hingegen verbanden die Italiener wenig. „Baden-Württemberg war ein bisschen weiter weg von Italien, weniger verdächtig in der Politik“, erklärte Johannes Messner, ehemals geistlicher Assistent im KVW. Mit Baden-Württemberg habe man beispielsweise für Lehrlingskurse eng zusammengearbeitet, sagt Messner. <

Inhalt

- 2 THEMA**
Waltraud Gebert Deeg
- SÜDTIROL AKTUELL**
- 4** Kurzmeldungen
- 5** Pepi Demetz, Vorwort
- 6** Streuobstwiesen, Verkehr
- 7** Silvius-Magnago-Stiftung, Pflanzenforschung, Buchvorstellung
- 8** Angebote 2022
- 10** Südtirol innovativ: Schokolade
- EXPERTEN**
- 11** Umzug, Straßenverkehrsordnung
- INTERN**
- 12** TREFF.Heimat, Südtiroler in Hessen
- 13** Lesereise in die Marken
- 14** Südtiroler in NRW, Volksbühne
- 15** 75 Jahre Gesamtverband
- HEIMAT UND WELT**
- 16** Lucas Zanotto

IMPRESSUM

HEIMAT & Welt

Herausgeber und Eigentümer:
Südtiroler in der Welt VfG

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Gamper

Schriftleitung: Ingeburg Gurndin

Redaktion: Irene Schullian

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: suedtirolerinderwelt.kvw.org

E-Mail: suedtiroler-welt@kvw.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint monatlich
(insgesamt 11 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Presidenza del Consiglio dei Ministri
Dipartimento per l'informazione e l'editoria

Kurz notiert

Meldungen aus Südtirol

■ LANDWIRTSCHAFT

Hirte und Hirtin: neue berufliche Qualifikation

An der Fachschule für Land- und Hauswirtschaft Salern kann erstmals die berufliche Qualifikation als Hirte oder Hirtin erworben werden. Hirten und Hirtinnen hüten und versorgen ihnen anvertraute Nutztiere. Dabei nutzen sie die Ressourcen der Almen und Weiden beziehungsweise der Flächen, die ihnen zur Beweidung zur Verfügung stehen. Sie kümmern sich um das Wohlergehen und den Gesundheitszustand der Tiere, die sie auch vor Gefahren schützen. Durch ihre Tätigkeit tragen sie zu einer nachhaltigen Nutzung der Flächen bei und auch zur Erhaltung traditionellen Wissens und örtlicher Kultur. <



Grünes Licht für die Einführung der beruflichen Qualifikation „Hirte/Hirtin“ und deren Aufnahme in das Landesverzeichnis der beruflichen und schulischen Abschlüsse.

Foto: unsplash

■ DENKMALPFLEGE

Prissian: Steinbogenbrücke unter Denkmalschutz

Die überdachte Steinbogenbrücke in Prissian ist erstmals 1308 urkundlich erwähnt worden. Ein weit gespannter Bogen mit gemauerter Brüstung wird unterbrochen von Pfeilern, auf denen ein mehrfach

erneuertes und repariertes Holzdach mit Schindeleindeckung aufsitzt. <



„Wunderbares historisches Wahrzeichen“: Die Landesregierung hat die Denkmalschutzbindung für die Steinbogenbrücke in Prissian genehmigt. Foto: Landesdenkmalamt

■ GESELLSCHAFT

Landesbeirat: seit 30 Jahren für Chancengleichheit



Ohne die vielen Vorarbeiterinnen wären wir heute nicht da, wo wir aktuell stehen, hob Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer hervor.

Foto: LPA

Mit einer Feier mit Mitstreiterinnen, Begleiterinnen sowie Förderern und Förderinnen haben die Frauen des Landesbeirates an 30 Jahre Einsatz für die Chancengleichheit erinnert. Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer betonte bei der

Feier, dass die Erfahrungen in der Pandemiezeit neue (und alte) Probleme aufgezeigt und bestätigt hätten, dass Gleichstellung in allen Lebensbereichen noch umzusetzen sei. Wichtige Themen des Landesbeirats auch nach 30 Jahren sind weiterhin insbesondere der Kampf gegen Gewalt an Frauen, gerechtere Löhne und Renten und die faire Aufteilung der Familien- und Pflegearbeit. <

■ POLITIK

Präsident der Exiltibeter besucht LH Kompatscher

Ende Oktober hat der neue Präsident der tibetischen Exilregierung, Penpa Tsering, Landeshauptmann Arno Kompatscher im Palais Widmann in Bozen einen Antrittsbesuch abgestattet. Die Südtiroler Landesregierung pflegt seit 1993 einen direkten Kontakt zur tibetischen Exilregierung. Penpa Tsering steht seit 27. Mai dieses Jahres als zweiter demokratisch gewählter Sikyong an der Spitze der Regierung der Exiltibeter in Dharamsala, Nordindien, und ist in Südtirol nicht unbekannt, da er in seiner früheren Funktion als Parlamentspräsident Südtirol schon mehrmals offiziell besuchte. Kompatscher informierte sich über die aktuelle Situation in Tibet und unterstrich die volle Solidarität von Seiten Südtirols. „Angesichts der tragischen Situation der Uighuren in China, der de-facto Aufhebung des Sonderstatus von Hongkong und der militärischen Drohgebärden Chinas gegenüber Taiwan, haben die Tibeter, die seit den

1950er Jahren die Unterdrückung durch China spüren, jede Unterstützung dringend nötig“, unterstrich Präsident Penpa Tsering. <



Unterstützung in Autonomiefragen: Penpa Tsering (l.) und LH Kompatscher vor der Autonomie-Ausstellung am Bozner Silvius-Magnago-Platz. Foto: LPA

■ SOZIALES

Jahrbuch zur Einwanderung 2021 vorgestellt

Das Statistische Jahrbuch zur Einwanderung 2021 wurde Ende Oktober italienweit vorgestellt worden. In Südtirol lag der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung bei 9,5 Prozent - weiterhin höher als auf regionaler Ebene (9 Prozent) und höher als auf nationaler Ebene (8,5 Prozent). Trotz des Covid-19-Notstandes hat die Zahl der ausländischen Staatsbürger in Südtirol im Vergleich zum Jahr 2019 um 663 und damit um 1,3 Prozent zugenommen. Auf nationaler Ebene hingegen sank der Migrantanteil im Jahr 2020 um 0,5 Prozent.

Weltweit waren im vergangenen Jahr 2020 281 Millionen Personen unterwegs. Auf 30 Weltbewohner kommt damit ein Migrant. Die Anzahl der Migranten ist seit dem Jahr 2000 jährlich um durchschnittlich 2,4 Prozent angestiegen. <

Erinnerungen

Das totgeschwiegene Leben von Pepi Demetz

■ Rut Bernardi stammt aus St. Ulrich, ist Schriftstellerin und Publizistin und arbeitet als Lehrbeauftragte für Rätoromanisch. Im Vorwort zum Buch „Totgeschwiegene Leben“ schreibt sie selbst, dass sie durch ihre Arbeit an der „Geschichte der ladinischen Literatur“ und durchs Hörensagen auf Menschen aufmerksam wurde, die ihre Neugierde weckten.



Pepi Demetz

In fünf Essays setzt sie sich mit drei Frauen und zwei Männern und ihren Geschichten auseinander. Einer der Männer ist Pepi Demetz. Josef (Pepi) Demetz wurde am 25. November 1916 als Kind einer ledigen, erst 19-Jährigen in St. Ulrich geboren. Rut Bernardi hat seine Geschichte anhand von besprochenen Tonbandkassetten, Radiointerviews (WDR3) und Erzählungen nacherzählt. Pepi Demetz war vielen Südtiroler Heimatfernern bekannt, da er viele Jahre in Zwiefalten lebte und dorthin öfters die Wallfahrten der Heimatfernern stattfanden. Demetz wuchs zunächst bei der Pflegefamilie auf, nach einem Sturz bekam er epileptische Anfälle und wurde in die Anstalt von Pergine gebracht. Von dort kam er 1940 nach Zwiefalten, so wie hunderte andere Patienten des Krankenhauses von Pergine. „Inzwischen war der Krieg zu

Ende. Ich war 29 Jahre alt. Im Krankenhaus konnten sie mich nicht mehr behalten und die Psychiatrie von Zwiefalten wollte mich nicht mehr aufnehmen. ... Ich war allein, besser gesagt, von allen vergessen. ... Der deutsche Staat hatte mich, wie alle anderen Südtiroler und Trentiner, nie als Staatsangehörigen anerkannt ... Wir waren staatenlose, was wir bis zum Tod blieben.“

Pepi Demetz blieb in Zwiefalten, er entschied sich, über die schlimmen Jahre während der NS-Zeit zu schweigen und verrichtete verschiedene Arbeiten. Mit seiner Mutter kam es im Laufe der Zeit zu einem Briefkontakt, später hatte er auch Kontakt zu seinen Geschwistern. „Seit damals – genau genommen ab 1978 – durfte ich jeden Sommer einen Monat nach St. Ulrich kommen. ... Mich endgültig aufzunehmen, wäre für meine Schwestern eine zu große Last und zu kostspielig gewesen“. Pepi Demetz hatte immer Hoffnung, doch noch nach Gröden übersiedeln zu können. Die Enttäuschung darüber, dass es damit nicht klappte, war groß. Er starb am 30. September 1998 und wurde in Zwiefalten begraben. Im Juni 2002 wurde sein Leichnam – nach Überwindung unzähliger bürokratischer Hürden und mit Hilfe des Vereins der Südtiroler in Albstadt – nach Gröden überführt und in St. Ulrich begraben.

Die Autorin Rut Bernardi schreibt zum Abschluss „Ich stehe noch einen Augenblick still am Grab und versuche die schweren Gedanken zu verscheuchen. Doch bevor ich mich umdrehe und fortgehe, lese ich noch die Grabinschrift: „Endlich daheim!“ Zynismus kennt keine Grenzen!“

VORWORT



Weniger ist mehr

Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in der Welt,

gegen Jahresende ist es schön, sich gemütlich zurückzulehnen und das Gute des Jahres Revue passieren zu lassen. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie zufrieden mit sich und der Welt sein können, weiß aber zugleich, dass 2021 für viele Menschen ein schwieriges, ein herausforderndes Jahr war. Die Pandemie hat weiterhin unser aller Leben durcheinandergerüttelt, doch die meisten von uns haben zusammengehalten und mit Verantwortungsbewusstsein dazu beigetragen, den Weg aus der Krise zu ebnet.

Über allem aber steht die Klimakrise, die uns im wahren Sinne des Wortes zum Schwitzen brachte und im auslaufenden Jahr auch in Mitteleuropa mit großen Wetterereignissen und verheerenden Naturkatastrophen ausdrucksstark auf sich aufmerksam machte. Die Klimakrise stellt unsere Gemeinschaft sowohl auf internationaler als auch auf lokaler Ebene vor riesige Herausforderungen. Jetzt sind die richtigen Entscheidungen zu treffen, um langfristige Erträge für uns und die uns nachfolgenden Generationen zu erschließen und abzusichern. Qualität statt Quantität, geschlossene Kreisläufe, kompensierte CO₂-Rucksäcke und Verzicht sind Schlagworte der Veränderungen, die wir schaffen müssen. Gerade das bevorstehende Weihnachtsfest kann Anlass für uns sein, über unser ganz persönliches Konsum- und Reiseverhalten nachzudenken. „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“, sagte Mahatma Gandhi.

Dem möchte ich hinzufügen, dass es nun nicht mehr „nur“ um einen Wunsch geht, diese Welt ein Stück besser zu machen. Wir müssen handeln, jede und jeder einzelne von uns. Dabei muss Verzicht in einer Überflussesgesellschaft wie der unseren nicht unbedingt ein Einschnitt oder ein großer Verlust sein. Ein Weniger oder Langsamer könnte uns sogar den Weg zu mehr Lebensglück eröffnen. Dass dies kein Widerspruch sein muss, leben uns immer wieder auch junge und ambitionierte Menschen vor. Diese Ambition als allgemeines Lebensgefühl und neue Wertennorm durchzusetzen, wäre ein großer Schritt auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie sich zum Jahresende nicht von allzu großen Erwartungshaltungen oder überflüssigen Gewohnheiten vereinnahmen lassen, sondern Ihren ganz persönlichen Weg finden zu der Veränderung, die Sie sich für sich und die Welt wünschen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein schönes Weihnachtsfest und ein 2022, an dessen Ende Sie sagen können:

„Das war ein gutes Jahr.“

Arno Kompatscher
Landeshauptmann

Ökologischer und wirtschaftlicher Nutzen

Streuobstwiesen: Tradition mit großem Wert für Biodiversität und Gastronomie

■ Eine Tagung der Initiative „Baumgart“ zeigt den ökologischen und wirtschaftlichen Nutzen von Streuobstwiesen auf und prämiert die Gewinner des diesjährigen Fotowettbewerbs.

Sie sind wichtige Elemente unserer Kulturlandschaft und sind von großem Wert für die heimische Tradition, Wirtschaft und Gastronomie: Streuobstwiesen, also Wiesen mit verstreut stehenden, hochstämmigen Obstbäumen, hierzu auch „Baumgart“, „Pangert“ oder „Anger“ genannt. Vor allem sind sie ein wichtiger Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten, wie ein Forscherteam von Eurac Research im Rahmen

einer Tagung am 5. November aufzeigte. So wurden zum Beispiel in den bislang untersuchten Streuobstwiesen in Südtirol im Durchschnitt mehr als 20 Vogelarten dokumentiert. Auch die Tagfalter und Gefäßpflanzen waren in den Streuobstwiesen mit hohen Artenzahlen vertreten. Ebenso sind sie für Wildbienen von besonderem Wert. Die Tagung beleuchtete den Mehrwert von Streuobstwiesen aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht. Die oft seltenen und autochthonen Sorten aus Streuobstwiesen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Die Tagung wurde von der „Initiative Baumgart“ organisiert, einer Initiative von Eurac Re-

search, Roter Hahn, Bioland Südtirol, Heimatpflegeverband, Sortengarten Südtirol, Obstbaumuseum Südtirol und Amt für Natur, mit dem Ziel, dem Verschwinden von Streuobstwiesen entgegenzuwirken.

Bei der Abendveranstaltung wurden zudem die schönsten Fotos von Südtiroler Streuobstwiesen prämiert, die im Rahmen eines Fotowettbewerbs eingereicht worden waren. <



Zweiter Preis für Elmar Dorigatti aus Schluderns

Verkehr: es zeigt sich ein neues Verhalten

Mehr Wege werden zu Fuß und mit dem Rad zurückgelegt

■ Die Erhebung fand in der letzten Phase der dritten Welle der Covid-19-Pandemie statt, einer Zeit, in der Südtirol wie die meisten italienischen Regionen gelbe Zone war. Die Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen haben das Mobilitätsverhalten verändert: Fußwege und die Nutzung des Fahrrades haben zugenommen, während das Auto und die öffentlichen Verkehrsmittel weniger oft benutzt wurden.



Die Benutzung von Fahrrad und E-Bike hat durch die Krise deutlich zugenommen.

die Tatsache, dass die Verkehrsmittel unbequem geworden sind (Abstand, Masken usw.). Auch die Einschränkung der Freizeitaktivitäten sowie die Umstellung auf Smart-Working bei den Erwerbstätigen und auf Fernunterricht bei den Schülern und Studenten spielten hierbei eine Rolle.

Grundsätzlich darf nicht vergessen werden, dass das Auto weiterhin klar bei der Wahl der Verkehrsmittel dominiert:

38 Prozent fahren täglich oder jeden zweiten Tag mit dem Auto (als Fahrer oder Mitfahrer), 32 Prozent ein- oder mehrmals die Woche. Jeder zweite Weg wird noch immer mit dem Auto zurückgelegt. 43 Prozent der Bevölkerung wäre bereit, öfters oder überhaupt die Öffis zu benutzen, wenn es bessere Verbindungen, weniger überfüllte Fahrzeuge oder häufigere Fahrten geben würde. Gäbe es mehr Fahrradwege oder eine bessere Trennung zwischen Radfahrern und Fußgängern, wären mehr Personen bereit, das Fahrrad zu benutzen.

Die Anzahl der Wege ist nach wie vor geringer als vor der Covid-Krise, insbesondere bei der älteren Bevölkerung. <

Die Ende Oktober vorgestellte ASTAT-Studie hat aufgezeigt, dass seit Aufkommen der Coronakrise 36 Prozent der Befragten mehr zu Fuß gehen, 19 Prozent nehmen öfters das Fahrrad. Auf Motorräder wurde in etwa gleich häufig wie vorher zurückgegriffen, alle ande-

ren Verkehrsmittel weisen negative Bilanzen auf, wurden also weniger häufig genutzt. Die Bilanzen der städtischen Linien (minus 19 Prozent) und der Überlandlinien (minus 18 Prozent) fielen eindeutig aus. Die häufigsten Gründe sind: die Angst vor Ansteckung und

Investition in Wissen, Forschung, Lehre

30 Jahre Silvius-Magnago-Stiftung

■ Bei der Tagung anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Silvius-Magnago-Stiftung am 28. Oktober wurde die langjährige ehemalige Präsidentin Rosa Franzelin-Werth geehrt.

Im Jahre 1991 wurde die Silvius-Magnago-Stiftung gegründet. Ihre Aufgabe war und ist es, Absolvent*innen der Universität Innsbruck aus Nord-, Ost- und Südtirol bis zu drei Jahre bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten finanzielle Unterstützung zu leisten. Im Laufe der Zeit wurden unterschiedlichste Arbeiten aus den Bereichen Geschichte, Archäologie, Geografie, Rechtswissenschaften und dabei Völker- und Minder-



Martha Stocker überreichte der früheren Präsidentin Rosa Franzelin-Werth ein Bild von ihr und Silvius Magnago.

heitenrecht, aber auch aus den Bereichen Botanik und Musik unterstützt. Darauf konnte bei der Gedenkveranstaltung die jetzige Präsidentin Martha Stocker verweisen. Sie hatte die Präsidentschaft von Rosa Franzelin-Werth im Dezember 2018 übernommen, welche diese von 2010 bis 2018 inne gehabt hatte.

Martha Stocker verwies darauf, dass aufgrund der guten Veranlagung der Geldmittel – Silvius Magnago hatte ursprünglich 500 Millionen Lire zur Verfügung gestellt – nun immer noch etwa 380.000 Euro zur Verfügung stehen. Die Magnago-Stiftung konnte in den vergangenen Jahren meh-

rere Erbschaften übernehmen. Auch die Verantwortung für die Vergabe der Otto-Seibert-Stiftung zur Unterstützung von jungen „begabten, zielgerichteten“ Studierenden ging in die Verantwortung der Stiftung über. Bei all diesen Vereinen und Stiftungen geht es immer um die Investition in das Beständigste: in Wissen, Forschung, Lehre. Kassian Lanz aus Innichen ist der aktuelle Stipendiat der Silvius-Magnago-Stiftung. Sein Forschungsgegenstand ist das Sanitätswesen im Ersten Weltkrieg, mit Schwerpunkt Tiroler und Kärntner Raum in der damaligen österreichisch-ungarischen Monarchie. <

Pflanzenforschung

Forschen im neuen Gewächshaus

■ Mit dem neuen 200 Quadratmeter großen Glashaus in Pfaffen nahe dem Versuchszentrum Laimburg stehen den Forschungsteams neun getrennte Zellen zur Verfügung, um phytopathologische Experimente unter definierten Umweltbedingungen - wie Temperatur, Licht und Feuchtigkeit – durchzuführen.

Im Gewächshaus werden verschiedene Studien durchgeführt: physiologische Studien

über Wasserstress bei Reben, phytopathologische Studien, um die Interaktion zwischen Pflanze und Krankheitserregern zu messen und entomologische Studien über einige im Südtiroler Raum aktive Schadinsekten. Dazu reihen sich Versuche zu den Mechanismen der Nährstoffaufnahme und Experimente über den Einsatz von Sensoren zur Überwachung des allgemeinen Gesundheitszustandes von Pflanzen sowie der Pflanzenkrankheit Apfelmottratsucht.



Im Bild das Glashaus mit den neun getrennten Zellen für die Forschung. Foto: unibz

BUCHVORSTELLUNG

Der „Zigeuner“ Franz Die aufregende Lebensgeschichte des Villnösser Kochs, Lebenskünstlers, Frauenhelden und Ex-„Zigeuners“ Franz Runggatscher

Als sich Franz Runggatscher 1987 in die bildhübsche Maria verliebt, ahnt er nicht, welche radikale Wendung sein Leben nehmen würde. Maria ist die Tochter eines mächtigen Sinti-Stammesführers. Morddrohungen, Kindsentführungen, waghalsige Fluchten und lebensgefährliche Versteckspiele: Franz Runggatscher erzählt in diesem Buch, wie er um die Frau seines Lebens gekämpft hat – und wie er in die gleichwohl geheimnisvolle wie faszinierende Welt der Sinti eingetaucht ist. Für seine Villnösser Landsleute war Franz Runggatscher, der Sohn des „Lampf“-Wirts in St. Peter, fortan der „Zigeuner-Franz“. Eine turbulente Lebens- und eine rührende Liebesgeschichte, packend und einfühlsam erzählt, fesselnd wie ein Krimi.



„Der „Zigeuner“ Franz
von Artur Oberhofer (Hrsg.),
edition AROB 2021
ISBN 978-88-88396-33-0

Angebote für Südtirolerinnen und Südtiroler 2022

Es ist Spannendes, Abwechslungsreiches und Erlebnisreiches dabei

Nach bestem Wissen und Gewissen werden die Veranstaltungen unter den geltenden Sicherheitsvorschriften durchgeführt. Daher kann es situationsbedingt Veränderungen oder Absagen geben. Wir wünschen Ihnen viel Freude und freuen uns auf Ihre Anmeldungen: suedtiroler-welt@kvw.org

Grenzpendlertagung

49. Tagung für Grenzpendlerinnen und Grenzpendler

8. Jänner 2022 in Schluderns

Die Tagung bietet neben den Informationen durch die eingeladenen Referenten auch die Möglichkeit, Fragen und Unklarheiten zu „Grenzpendler“-Themen von den anwesenden Expert:innen beantworten zu lassen.



Radwoche

„Unterwegs zwischen Obst- und Weingärten im Südtiroler Unterland“

22. bis 29. Mai 2022 mit Georg Daverda

Weingärten und Apfelanlagen soweit das Auge reicht, schattige Laubwälder, bunte Wiesen, vorbei am Kalterer See. Stets weht ein Hauch von Süden in diesem einzigartigen Landstrich. Mit dem Rad erkunden wir die Schönheit des Unterlands.

Kulturwoche

„Das Tauferer-Ahrntal: Ein Juwel zwischen Wiesengrün und Gletschereis“

12. bis 19. Juni 2022 mit Erich Achmüller

Das nördlichste Tal unseres Landes hat Vieles an Kultur- und Naturschönheiten zu bieten. Es sind die sakralen Denkmäler, die gepflegten Dorfkirchen und Kapellen, die Museen, die stattlichen Berghöfe, die tosenden Wasserfälle, die Dreitausender der Zillertaler Alpen, der Rieserferner und Hohen Tauern. Treffen mit interessanten Persönlichkeiten runden das Programm ab.



Theater und Tagebuchgeschichten

„Hin und Weg“

2. Juli 2022 - Schloss Runkelstein Bozen, Abendveranstaltung



Sommertreffen

30. Juli 2022 in Mals

Die KVW Ortsgruppen der Gemeinde Mals laden alle Südtiroler:innen in der Welt mit Familien und Bekannten sowie alle in der Heimatfernenarbeit tätigen Mitarbeiter:innen des KVW zum Sommertreffen ein

Südtirol genießen

Neu

Entdeckungsreise für alle Sinne im Herzen Südtirols: Sarntal

29. Juli bis 3. August mit Hugo Leiter

Lassen Sie sich von der unberührten Bergwelt, vom harzigen Duft der Sarner Latsche, dem Geschmack des herzhaften Sarnerstriezls, dem warmen Gefühl in den „Topparn“ (Hausschuhe) und dem beruhigenden Rauschen der Talfer mitreißen und erleben Sie eine einzigartige Genussreise im Tal der Sinne.



Sprachferien für Jugendliche

Bella Italia - Sprachferien 16+ in Rom

31. Juli bis 6. oder bis 13. August 2022

Dem Niveau angepasst wird ein oder zwei Wochen lang an der Sprachschule DILIT Italienisch gelernt. Besonderen Wert legt die Schule dabei auf die mündliche Kommunikation, sodass jeder sein Eis sehr schnell auf Italienisch bestellen kann. Tolle Menschen aus anderen Ländern und Kulturen kennenzulernen ist inklusive.

Familienbergwoche

Neu

Berg - und Naturerlebnis im Hochpustertal

8. bis 14. August 2022 mit Bernhard Müller und dem AVS

Dies ist eine gemeinsame Woche für Südtiroler Familien und für Südtiroler Familien aus dem Ausland inmitten der bezaubernden Bergwelt der Dolomiten. Untergebracht im Bergheim Landro stehen täglich Spaß, Spiele, Wanderungen und viel frische Bergluft auf dem Programm. Ein garantierter Spaß für Kinder ab 7 Jahren.



Foto: Carmen Kotler



Foto: Anstein

Wanderwoche

„Mit Rückenwind durchs Vinschger Oberland“

28. August bis 4. September 2022 mit Siegfried Gufler

Als Ort des Übergangs haben bereits die Römer, die Habsburger und Napoleon das obere Vinschgau durchquert. Nun tun wir es ihnen gleich und wandern auf jahrhundertealten Wegen einer längst vergangenen Zeit.

Sprache, Kunst & Kultur

Italienisch Sprachreise 50 plus

11. bis 17. oder bis 24. September 2022

Ein ein- oder zweiwöchiger Italienischsprachkurs in Rom mit tollem, abwechslungsreichem Programm wartet auf Sie. Das mediterrane Klima und die eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten geben dem angepassten Sprachkurs das besondere Etwas. Besonders viel Wert legt die Schule auf die mündliche Kommunikation. Ein buntes Programm an gemeinsamen Freizeitaktivitäten wird geboten, damit lernt es sich gleich doppelt so leicht.



Heimat & Welt Lesereise

Toskana für Genießer

gemeinsam mit KVV Reisen

Oktober 2022

Infoabend

Infoabend für junge Südtiroler:innen

16. November 2022

Treff.Heimat

Treffen für rückgekehrte und pendelnde Südtiroler:innen

Jeden zweiten Donnerstag im Monat

Von der Bohne zur Tafel

Südtirol innovativ: handwerklich hergestellte Bio-Schokolade



Karuna ist ein kleiner Handwerksbetrieb, familiengeführt in Feldthurns mit Produktionsstätte in Klausen.

Fotos: Karuna Chocolate



Katya und Armin Waldboth sind chocolate maker: sie kaufen und verarbeiten Edelkakaobohnen und führen alle Arbeitsschritte vom Rohstoff bis zum Endprodukt selbst aus.

■ **Katya und Armin Waldboth, die Gründer von Karuna, sind Südtirols „bean to bar“ (von der Bohne bis zur Tafel) Schokoladenpioniere: sie sortieren, rösten und vermahlen ausgewählte Kakao-Bohnen und stellen besonders aromatische und puristische Schokoladen sowie Kakaobutterzeugnisse in kleinen Produktionschargen her.**

Seit der Gründung von Karuna vor drei Jahren haben die Schokoladenmacher aus Feldthurns über 20 verschiedene Produkte hergestellt und 33 internationale Auszeichnungen erhalten. Bei Karuna wird ausschließlich biologischer Ultra-

Premium Edelkacao verarbeitet. Dieser Spezialitätenkacao macht 0,5 Prozent der globalen Kakaoproduktion aus. Ethisch korrekter Handel sowie eine unglaubliche Aromenvielfalt zeichnen diese Kakaoprodukte aus. So haben die unterschiedlichen Kakao-Sorten je nach Sorte und Terroir auch völlig unterschiedliche Geschmacksnoten. „Durch die Röstung, die Verarbeitung und das Entwickeln der Rezepturen können wir die Aromaentwicklung lenken. Somit entstehen auch immer wieder neue Kooperationen mit Südtiroler Handwerksbetrieben“, erklären Katya und Armin Waldboth ihre

Arbeit. Ein hoher Anspruch an die Qualität der Rohstoffe sowie die handwerkliche Verarbeitung zeichnen die Karuna-Produkte aus.



Arbeit. Sie haben zum Beispiel eine Zirm-Schokolade mit Berggila Zirmöl oder eine Gin-Schokolade mit Edelschwarz Gin entwickelt.

Feinste Rohstoffe

„Das besondere an unserer Art der Herstellung ist der puristische Ansatz, wir verzichten auf technische Hilfsmittel wie Lecithin und wir rösten unsere Kakao-Bohnen schonend. Außerdem ist unsere Schokolade steinverwalzt.“ Die dunklen Schokoladen bestehen aus drei Zutaten: Bio-Kakaobohnen, Bio-Rohrohrzucker und Bio-Kakaobutter. Die Interpretation der Kakao-Bohnen und deren Verarbeitung spiegelt sich meist in Fruchtnoten wieder: so werden Kakao-Bohnen ausgewählt, die eine fruchtige

Note haben und diese wird durch die Verarbeitung verstärkt. Die Verwalzung in den Granitsteinwalzen dauert je nach Menge der Schokoladenmasse drei bis fünf Tage. Karunas Spezialität sind die dunklen und die aromatisierten dunklen Schokoladen, die Feldthurner Schokoladenmacher stellen auch weiße Fruchtschokoladen her. Diese sind mit Mandelmehl hergestellt.

Neben den Schokoladentafeln produzieren sie auch eine kleine Menge anderer Produkte, welche sie nur online verkaufen, wie schokolierter Mango, mit 100 Prozent Kakao-Bohnen überzogene Medjoul Datteln oder kandierter Ingwer, Kakao Nibs sowie eine Haselnusscreme mit 60 Prozent Haselnuss aus dem Piemont. <



Alle Produkte sind plastikfrei und ohne Kleber verpackt, Karuna verwendet zertifizierte Naturpapiere. Die Innenfolie der Schokoladen besteht aus Zellulose und ist kompostierbar.

? Sie fragen, Experten antworten

Umzug und Verlegung Konsularbezirk

„Ich habe eine Frage zu den Meldevorschriften. Ich bin seit etwa drei Jahren in die AIRE-Liste eingetragen, da ich in Österreich gelebt habe. Nun bin ich in die Niederlande umgezogen und frage mich, ob ich bezüglich AIRE etwas unternehmen muss oder ob das automatisch geht.“

Bei einem Umzug in ein anderes Land bzw. einen anderen Konsularbezirk ist der Bürger/die Bürgerin verpflichtet, sich beim italienischen Konsulat

des neuen Konsularbezirks anzumelden. Dies ist inzwischen über fast.it auch online machbar. Dem Konsulat ist die neue Wohnsitzadresse mitzuteilen.

Dieses leitet die Daten an die Heimatgemeinde in Südtirol weiter, in der Sie ins AIRE eingetragen sind. Eine Abmeldung in Österreich ist nicht

nötig, dies übernimmt das neue zuständige Konsulat.

> Rosemarie Mayer
Südtiroler in der Welt

Höhere Strafen und strengere Regeln Italien passt die Straßenverkehrsordnung an

■ In Italien ist eine neue Straßenverkehrsordnung in Kraft getreten. Sie sieht ein Verbot der Nutzung von elektronischen Kommunikationsmitteln am Steuer vor, regelt das Fahren mit E-Roller und das Parken auf Behindertenparkplätzen.

Die neue Straßenverkehrsordnung ist am 10. November in Kraft getreten. Neben einigen neuen Regeln wurden vor allem mehr Strafen eingeführt und bestehende Strafen erhöht.

E-Roller

Strengere Regeln gibt es für E-Roller. In Fußgängerzonen dürfen sie maximal sechs Stundenkilometer fahren, ansonsten gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h. Auf Gehsteigen darf mit E-Rollern weder gefahren noch geparkt werden.

Ab 1. Juli 2022 müssen neue Motorroller mit Blinkern und Bremsen an beiden Rädern ausgestattet sein.

Nochmals erhöht wurden die Strafen für die Nutzung von Handys am Steuer. Auch Laptops, Notebooks, Tablets oder andere elektronische Geräte dürfen nicht benutzt werden.

Parkplätze

Deutlich erhöht wurden die Geldstrafen für unerlaubtes Parken auf Parkplätzen, die für Menschen mit Behinderung reserviert sind. Ab 1. Jänner 2022 dürfen Menschen mit Behinderung kostenlos auf den „blauen“ (eigentlich kostenpflichtigen) Parkplätzen parken. In Südtirol ist es für Menschen mit Behindertenausweis bereits seit 2016 möglich, auf den blau eingezeichneten Parkplätzen kostenlos zu parken. Auf Parkplätzen die gleichzeitig mit Ladesäulen für E-Autos ausgestattet sind, darf nur für die Dauer des Ladens geparkt werden.

Zebrastreifen

Neu ist auch, dass am Zebra-



streifen allen Fußgängern Vorrang gewährt werden muss: jenen, die bereits begonnen haben, die Straße zu überqueren, und jenen die beabsichtigen, die Straße zu überqueren.

Neben den Geldstrafen sieht die Straßenverkehrsordnung bei italienischen Führerscheinen zusätzlich den Abzug von Punkten vor. <

TERMIN

Grenzpendlertagung

Am Samstag, 8. Jänner, mit Beginn um 9.30 Uhr,
im Kulturhaus Schluderns

Törggelen im Unteraichnerhof in Barbian

TREFF.Heimat im Oktober

■ Der diesjährige Törggele-Termin des Treff.Heimat ließ die Teilnehmer tiefen Einblick gewinnen in die Welt der Südtiroler Bauernhöfe heute.

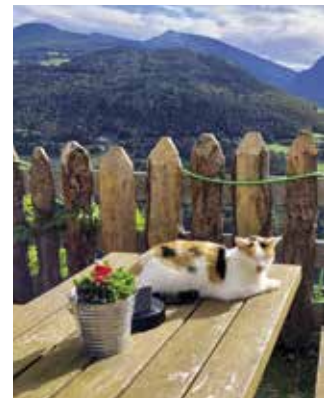
Ein recht ansehnlicher, historischer Hof ist es, der Unteraichnerhof in Barbian, wo uns eine Führung erwartete, so dass wir den als Familienbetrieb geführten Bioland-Hof kennenlernten und sahen, dass hier neben Bauer Mur selbst auch die Ehefrau und alle vier Töchter fest mit anpacken, denn hier wird jede Hand gebraucht, einmal im Hof und in den Ställen, wie auch draußen, wo einerseits die artgerechte Schweinehaltung stattfindet, aber auch der Bauerngarten wie die Äcker, ja sogar Weinreben sehr gut gepflegt werden wollen. Und die fleißigen Hände wirken nicht



In Barbian triff sich die Gruppe des Treff.Heimat zum Törggelen.

zuletzt auch in der Küche und in dem gastlichen Buschenschank, über dessen Eingangstür der rote Hahn, wie auch diverse Auszeichnungen zu sehen sind und einen jeden Gast verlocken einzutreten. Dies taten auch wir und ließen uns das aufgetischte, schmackhafte

Törggele-Menü ordentlich munden, bis hin zu den Köschn, den Krapfen und dem Wein, sodass alle mit Appetit schmausten und ein munterer Austausch einsetzte, der uns auch auf dem Heimweg begleitete, bis hinunter nach Bozen, wo wir erneut mit öffentlichen



Gemütlichkeit und schöne Aussicht

Verkehrsmitteln unterwegs, wieder wohlbehalten eintrafen. Dem Team der Arbeitsstelle, wie auch den beiden Begleitern Luise Pörnbacher und Georg Daverda vom Vorstand gilt ein herzliches Dankeschön für diesen erlebnis- und genussreichen Tag. > Aloisia Spitaler

Blumen, Pflanzen, Sträucher und Bäume

Südtiroler in Hessen

■ Lange mussten wir warten und viel Geduld aufbringen, um endlich wieder eine Veranstaltung aus unserem Programm durchführen zu können.

Der Besuch des Gartencenters Sunflower in Frankfurt, den wir schon zweimal verschieben mussten, war für den 6. Oktober angesetzt. Ein Gartencenter der ganz besonderen Art, das nicht nur mit einer sehr großen Pflanzen- und Blumenvielfalt und Auswahl beeindruckt. Bäume und Sträucher der verschiedensten Richtungen – allein 1200 Stauden sollen hier im Angebot sein – müssen von mehr als 100 An-

gestellten des Familienbetriebes versorgt und in Stand gehalten werden.

Nicht weniger beeindruckend ist der große Innenbereich mit einem Frischemarkt mit vielen ausgefallenen Spezialitäten. Auch Südtiroler Speck, Bergkäse und Vinschgerlen sind zu finden.

Nachdem uns Bernd Firl, Mitglied des Familienvorstandes, über das ausgedehnte Freigelände und die weitläufigen Innenanlagen (ein Weihnachtsmarkt befindet sich schon im Aufbau!), mit einer Gartenmö-

Zu Besuch im Gartencenter Sunflower in Frankfurt.

bel Ausstellung, Gartenwerkzeugen, Grillanlagen, Tagungsräumen, und, und, und, geführt hat, nahmen wir gerne das kulinarische Angebot im angeschlossenen Restaurant

wahr, auch um uns ein wenig zu erholen. Gestärkt war der anschließende Einkaufsbummel durch das riesige Gelände auch leichter zu bewältigen.

> Siegfried Adami



Marken für Genießerinnen und Genießer

Heimat & Welt-Lesereise im Oktober

■ Schon der Reisetitel war Verlockung pur! Und wer wollte sich nach der kargen Coronazeit dem entziehen? Wiederum als Lesereise der KVW-Zeitschrift „Heimat & Welt“ ausgeschrieben, die an nahe und ferne Südtiroler verschickt wird, erreichte auch uns die Einladung, die eine Region, zwar stets im Schatten der Toskana stehend, mit einem interessanten regionalen Produktreichtum versprach.



Dies bestätigte sich schnell, als wir nach flotter Anreise aus Bozen dort vier Tage zu Gast waren. Dafür sorgt eine absolut gepflegte Landwirtschaft, die alles, was in der sanften Hügellandschaft und dem angenehmen Klima angebaut wird, gut wachsen und gedeihen lässt, nicht nur Oliven und Reben. Bereichert wird die Vielfalt durch allerlei Leguminosen, Hartweizen, nicht zu vergessen sind Trüffel und Funghi, die Früchte des nahen Waldes „fra i sassi“, wo wir in

einem Thermenhotel gut untergebracht waren. Natürlich trägt auch die Nähe der Küste dazu bei, dass der Gaumen ordentlich verwöhnt wurde. Und - da auch das Auge stets nach Schönheit sucht - kam auch dieses in den malerischen Städtchen, den alten Klöstern, der Renaissancestadt Urbino, auch beim Besuch des imposanten Wallfahrtsortes Loreto, voll auf seine Kosten. Das absolute „Tüpfel auf dem i“ war die Führung durch die bekannten Grotten von Frasassi, die

durch Klang-, Farb- und Licht-Illuminierung alle Sinne ansprach, aber auch die sonnen-durchfluteten Strand-Spaziergänge in Ancona und Fano, sowie die Einkehren in den typischen „trattorie“ dort, die mit ihrer traditionellen Küche und ausgezeichneten Fischgerichten aufwarten. Natürlich verkosteten wir in zwei ansehnlichen Kellereien die hervorragenden Weine und ließen uns nicht nur den „Verdicchio dei castelli di Jesi“ sondern auch den „Rosso Conero“

Unterwegs in den Marken

aus dem nahen Naturpark dort munden. All das, aber auch zwei einheimische Führer und die kompetente, angenehme Reisebegleitung, trugen zum Gelingen dieser Genussreise in die Marken bei. Franco Bernard, aber auch dem Team von KVW Reisen in Bozen, gilt daher unser Kompliment und unser herzliches Dankeschön für diese herrlichen Tage.

> Aloisia Spitaler



Frohe Weihnachten und alles Gute und Gesundheit für 2022

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern der „Heimat & Welt“ ein schönes, besinnliches und ruhiges Weihnachtsfest.

Der Vorstand der „Südtiroler in der Welt“, die Mitarbeiterinnen der Arbeitsstelle und die H&W-Redaktion

Sigmundskron, Monte Piano und Franzensfeste

Südtiroler in Nordrhein-Westfalen

■ Seit ein paar Jahren feiern die Südtiroler in NRW ihr traditionelles Herbstfest nicht mehr im Brunosaal in Köln, sondern laden zu einer zünftigen Wander- und Kulturfahrt nach Südtirol ein. Ziel der einwöchigen Reise war zum wiederholten Mal Niederdorf im Hochpustertal. Im Hotel „Weiherbad“ hat man ein zweites Zuhause gefunden, denn Gastwirtin Monika und ihr Team verstehen es, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und erfüllen (fast) alle Wünsche.

Der erste Vorsitzende Gerd Heinze hatte wie in all den Jahren zuvor ein attraktives und

abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Zu Beginn der Tour erfreute das herrliche Herbstwetter die Herzen der Wanderer. Erstes Ziel war der „Helm“. Mit der Kabinenbahn ging es auf den 2433 Meter hohen Hausberg der Sextener. Vom Hochplateau aus öffnete sich ein wunderschönes Wandergebiet, das für alle den geeigneten Weg bereithielt.

Dann kamen die historisch Interessierten und Nostalgiker auf ihre Kosten. Zuerst wurde Sigmundskron angesteuert. Die Burg- und Festungsanlage gilt als Symbol der Autonomie-

bestrebungen und ist für Südtiroler zum politischen Wallfahrtsort geworden. Hier fand 1957 die Großkundgebung unter dem Motto „Los von Trient“ statt. Zwei verdiente Vereinsmitglieder der ersten Stunde – Helmar Solderer und Erich Bachmann – waren damals in jungen Jahren dabei, und sie erstatteten uns als Zeitzeugen Bericht von den damaligen Geschehnissen und ihren persönlichen Eindrücken. Am nächsten Tag ging es mit dem Jeep in halsbrecherischer Fahrt auf die Hochfläche des Monte Piana in den Sextener Dolomiten. Das atemberaubende Pan-

orama kann nicht über die schrecklichen Grausamkeiten des Gebirgskrieges 1915 – 1918 zwischen Österreichern und Italienern hinwegtäuschen. Das Freilichtmuseum mit seinen Schützengräben, Stollen und rostigem Stacheldraht führte uns die Sinnlosigkeit des Krieges plastisch vor Augen. Am letzten Tag statteten wir der Festung Franzensfeste im Eisacktal einen Besuch ab. Der riesige Bau (1833 - 38 errichtet) ist die größte historische Anlage Südtirols. Sie verlor aber bereits nach Baubeginn ihre militärische Bedeutung und versank für lange Zeit in einen Dornröschenschlaf.

Spaß und Geselligkeit durften selbstverständlich auch nicht fehlen. Getörggelt wurde in Gais im Gasthof „Hotel Sonne“ und beim obligaten Tiroler Abend wurden die Kehlen geölt und die müden Beine beim Tanzen wieder in Schwung gebracht. Auch an den restkucegeb Abenden kam bei Gesang und Musik lebhaftige Stimmung auf.

> Egon Santer

Vom Pustertal aus das Land erkunden und Neues entdecken



Theatergespräche online geführt

Südtiroler Volksbühne München

■ Die Tagesordnung der Südtiroler Volksbühne wurde bei der Jahreshauptversammlung für 2020 zügig bearbeitet. Ja, es gab nichts Außergewöhnliches, abgesehen von „Corona“.

Trotz des unumgänglichen Stillstandes wurde der Kontakt durch Online-Möglichkeit auf-

recht erhalten, sodass neben Theatergesprächen auch mancher „Frust“ losgelassen werden konnte.

Mit Wehmut wurde jedoch zur Kenntnis genommen, dass auch in diesem Jahr keine Aufführungen stattfinden, der Aufwand und die Vorschriften verhindern dies.

Der Ausblick aufs kommende Jahr wurde mit großem Interesse und Freude aufgenommen. Neben den Aufführungen im Herbst sollen ein gemeinsamer Wandertag und wöchentliche Treffen stattfinden.

Die Entlastung von Vorstandschaft und Kassier wurde ohne Gegenstimmen bestätigt. Zu

guter Letzt wurden Oswald und Erdmuth Jabinger für ihre „40-jährige Tätigkeit im Theater“ die Urkunden des Südtiroler Theaterverbandes ausgehändigt. Mit Dank, Applaus aber auch Hoffnung auf eine tätigkeitsreichere Zukunft, wurde der Abend beendet.

> eia

75-jähriges Jubiläum

Gesamtverband der Südtiroler in Österreich



■ Der Gesamtverband der Südtiroler in Österreich feierte sein 75. Bestandsjubiläum. Beim Festakt in Innsbruck überbrachten Landeshauptmann Kompatscher und Landesrätin Deeg den Dank Südtirols. Ebenso würdigten Hermann Gahr, Südtirolsprecher im Parlament und Innsbrucks VBgm. Lassenberger die engagierte und fachkundige Arbeit der ehrenamtlichen Funktionäre des Verbandes.

Nach einem Abkommen zwischen Mussolini und Hitler wurde ab 1939 den rund 250.000 sogenannten „volksdeutschen“ Südtirolern im Rahmen der Option die Auswanderung aus Südtirol ins Deutsche Reich nahegelegt. Bis 1943 nahmen etwa 75.000 Menschen diese Option in Anspruch und verließen ihre Heimat. Mit Ende des Zweiten Weltkrieges und der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten wurden die optierten Südtiroler zu Gestrandeten im besetzten Österreich. Von den Siegermächten wurden sie „übersehen“, ihre Zukunft war ungewiss. Die Ungehörten bekamen jedoch schon bald eine Stimme: In ganz Österreich bildeten sich Betreuungsstellen, welche sich für die Interessen der Optanten in Österreich einsetzten. Im Oktober 1946 – also vor 75 Jahren – konstituierte sich der Dachverband dieser Betreuungsstel-

len, der Gesamtverband der Südtiroler in Österreich (GVS). Dieser erfasste die in Österreich verbliebenen Optanten und unterstützte sie, etwa bei der Vorbereitung für eine Rückoption. Heute – 75 Jahre später – sind die beiden Landesteile Tirol und Südtirol wieder zusammengeführt und man kann auf eine enge Verbundenheit in allen Bereichen blicken. Nicht zuletzt die EU-Mitgliedschaft und die Schaffung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino haben den engen Austausch nachhaltig gefördert. Mit beigetragen zu dieser Entwicklung hat auch der GVS mit seinen Funktionärinnen und Funktionären – sie haben geholfen, jene Brücken wieder zu errichten, die 1919 durch die Trennung Tirols eingerissen wurden. Was mit der Betreuung der Optanten begann, wird heute durch die Unterstützung von später übersiedelten Südtirolern sowie jener Landsleute ergänzt, die nur kurzfristig für ein Studium oder eine berufliche Weiterbildung nach Österreich kommen. Der GVS engagiert sich zudem in der Bewahrung der kulturellen Verbindungen in die „alte“ Heimat und fördert die Erinnerungskultur an die Zeit der Option. Dazu gehört neben der Aufzeichnung der Lebensgeschichten von Optantinnen und Optanten, die Einrichtung einer



Landesüblicher Empfang anlässlich der 75-Jahr-Feier des GVS in Innsbruck

Dokumentationsstelle für die wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Zeit in enger Zusammenarbeit mit den Landesarchiven. Nach dem Landesüblichen Empfang durch die Speckbacher Schützenkompanie und einem würdigen Festgottesdienst mit Pfarrer Christoph Perterer samt Übergabe der gesegneten Fahnenbänder marschierten an die 450 Trachtenträger*innen und 30 Fahnenabordnungen mit den Musikkapellen O’Dorf und Milland bei Brixen zurück in den Festsaal. In seiner Festansprache spannte Präsident Helmuth Angermann einen emotionalen Bogen über die Geschichte der Südtiroler Umsiedler bis heute zu den ca. 7000 Vereinsmitgliedern der 2. und 3. Generation. Soziale Be-

lange, Tradition und Brauchtumpflege sowie der kulturelle Austausch über die Grenzen hinweg und in Treue zur alten Heimat Südtirol wurden durch die Ehrenprotektoren LH Günther Platter und LH Arno Kompatscher sowie den Alt-Landeshauptleuten Wendelin Weingartner, Herwig van Staa, Josef Pühringer und Luis Durnwalder stets unterstützt. Den geselligen Nachmittag gestalteten die Kinder-Volkstanzgruppe aus Völs, die Sing- und Volkstanzgruppe Rosengarten aus Bregenz sowie die Chorvereinigung Wolkensteiner aus Innsbruck, die auch die Kranzniederlegung am Umsiedlerdenkmal bei der Südtiroler Siedlung in Innsbruck-Pradl musikalisch umrahmten.

> Helmuth Angermann

VEREINSKALENDER

JÄNNER 2022	
6. Jänner	
Südtiroler in Vorarlberg und Bregenz	Neujahrs-Empfang der Landeshauptstadt Bregenz im Festspielhaus
Südtiroler in Salzburg	Drei-Königs-Wanderung über den Mönchsberg
12. Jänner	
Südtiroler in Salzburg	Monatsversammlung
13. Jänner	
Südtiroler in Oberösterreich	Hoangart mit dem Zweigverein Linz
14. Jänner	
Südtiroler in Feldkirch	Faschingsfeier
15. Jänner	
Südtiroler in Hessen	Winterwanderung
24. Jänner	
Südtiroler in Bischofshofen	Südtiroler Abend
29. Jänner	
Südtiroler in Zürich	38. Generalversammlung

Menschen zum Lächeln bringen

Lucas Zanotto, Designer, Künstler, Filmemacher in Helsinki

■ Nach Stationen in Mailand, Barcelona und Berlin lebt der Brixner Lucas Zanotto seit acht Jahren mit seiner Frau und den zwei Töchtern in Helsinki. Lucas Zanotto ist Regisseur, Animator, Produktdesigner, Künstler, Filmemacher und Autor. Für seine humorvollen Animations- und Werbefilme für Wimbledon, Apple, Amazon, Motorola, Google oder Pilot Pens ist er bekannt geworden. Seine Arbeiten wurden mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter dem Apple Design Award und dem Goldenen Löwen der Filmfestspiele von Cannes.

Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

Zanotto: Mich hat der Norden immer angezogen, vor allem das skandinavische Design hat es mir angetan. Ich wollte auch einfach mal schauen, was es eben noch so gibt außer Südtirol. Mit 18 Jahren bin ich für zwei Jahre nach Innsbruck, anschließend war ich vier Jahre in Mailand, dann knapp zwei Jahre in Barcelona. Dort habe ich Jonna, meine Frau, sie ist Finnin, kennengelernt und wir sind dann zusammen nach Berlin.



„Es ist immer wichtig, etwas zu machen, das den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Mich spricht Kunst an, die sich nicht allzu ernst nimmt und Spaß macht“, beschreibt Lucas Zanotto seine Intention bei der Entwicklung von neuen Ideen.

Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Zanotto: Die Auslandserfahrungen haben mich auf allen Ebenen sehr viel weiter ge-

bracht. Sei es beruflich als auch privat.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Zanotto: Ehrlich gesagt, nicht so viel :)

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Zanotto: Ich finde Südtirol sehr schön und bin natürlich wegen meiner Kindheit und Familie daran gebunden.

Ich muss aber auch zugeben, dass meine Nabelschnur nicht mehr so stark ist wie vor zehn Jahren. Ich liebe es Südtirol von außen zu betrachten, vor allem politisch.

Ich fühle mich sehr stark an Europa gebunden und würde mich als Europäer bezeichnen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Zanotto: Ich will auf jeden Fall wieder mehr Zeit in Südtirol verbringen und wünsche mir daher, dass es sich immer weiterentwickelt. Dass Südtirol lernt, sich vom provinziellen Denken etwas zu entfernen und internationaler wird. <



Mit der App Bandimal des Labels YATATOY können Kinder spielerisch Musik machen und werden dabei von fröhlichen Tieranimationen unterstützt.

STECKBRIEF

Lucas Zanotto

- geboren in Brixen
- hat zunächst Architektur studiert und ist dann in Mailand auf das Studium von Produktdesign umgestiegen
- hat in internationalen Designbüros in Mailand, Barcelona und Berlin gearbeitet
- Gründer des Labels YATATOY, welches mit spielerischen Animationen Apps, Bücher und Filme für Kinder erstellt
- seit acht Jahren ist Lucas Zanottos Lebensmittelpunkt Helsinki, wo er mit seiner finnischen Frau und zwei Töchtern lebt

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzstraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasseroler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen